

dem Spott der Welt; denn man kann es nie wissen, wieviel Unglück und Gram sich unter einem lächerlich erscheinenden Gewande verbirgt, und wieviel Thränen die armen Augen geweint haben und vielleicht noch weinen, welche ein sogenannter Narrenhut umschattet.“ —

IX.

Allerlei.

Den schönen, warmen Tagen waren einige recht kalte gefolgt, ein echtes Aprilwetter, Sonnenschein und Regen, Sturm und Windstille, Hagelschauer und Schneegestöber wechselten mit einander ab, und mußte sich die Jugend in den Freistunden, welche ihnen die Schule ließ, mit Kousine Susi im Hause amüsieren. Endlich kam wieder ein etwas besserer Nachmittag, und Frau Born forderte Tante Melitta auf, heute mit den beiden kleinen Mädchen die nötigen Einkäufe zu machen, damit, wenn wieder wärmeres Wetter würde, sie damit fertig wären und es zu ihrem Vergnügen benutzen könnten.

Susi und Anni waren auch mit Freuden dazu bereit, vergnügt hingen sie sich an Tante Melittas Arm; denn seit der Erzählung der Großmutter waren sie so innig und zärtlich gegen die alte Dame, als möchten sie durch verdoppelte Liebe sie alles Leid der Vergangenheit vergessen machen.

Fröhlich steuerten sie auf eine Haltestelle der